

Vorbericht.

Peleus in dem Trauerspiele, Mitleiden und Erbarmung bey denen Zuschauern erwecken soll; so muß er natürlich und beweglich reden, und hingegen, alle schwülstigen und hochtrabenden Worte und gefünzfelte Redensarten weit von sich werfen und sorgfältig hinweg lassen, wie Horaz vorlängst weißlich erinnert. Dieses haben Sophocles und Euripides in ihren Trauerspielen, allezeit genau beobachtet, daher sie auch stets die Herzen der Leser rühren: Aeschylus aber und Seneca öfters aus der Acht gelassen; daher sie auch meist, gleichgültig und ohne Bewegung, gelesen werden. Die Natur also, die Natur, sage ich, muß hier alles thun, und die Kunst kann dabey wenig, oder nichts, ausrichten. Die, wiewohl spöttisch, also benannten Naturalisten und Puritaner, doch im rechten und vernünftigen Verstande genommen, treffen es also hier am besten. Eine minder sinnreich, so genannte gereimte Prosa, wenn sie nur natürlich, rein, lebhaft und wohlfließend, ist doch allezeit viel besser und angenehmer; als eine im doppelten Verstande, ungereimte, dunkle und knarrende *Ligata*, oder vielmehr, *Contorta* und *Coacta*, wenn ich so reden darf. Doch hiervon habe bereits, ausführlicher in der Vorrede zu dem 6^{ten} Theile meiner Gedichte, gehandelt. Wenn also dort Ovidius die allgemeine Sündflut mehr poetisch und sinnreich; als natürlich und beweglich, beschrieben: So fällt daher Seneca, der doch sonst bekannter massen, zum öftern selbst in eben diesen Fehler gerathen, dieses gründliche und scharfsinnige